

Nicht überall ist Gefahr im Verzug

kt
5.8.10

Tagung der Fachkräfte in der kommunalen Jugendarbeit – Appell: Öffentliche Plätze nicht sperren

■ **LANDKREIS KT.** Der Eindruck, dass die Jugend immer gewalttätiger und brutaler werde, lässt sich nicht belegen. Fachkräfte der Kommunalen Jugendarbeit in Bayern fordern auch deshalb, die Jugendlichen nicht von den öffentlichen Straßen und Plätzen zu verdrängen. An der Tagung nahmen auch zwei Vertreter des Kreisjugendrings Kitzingen teil.

„Für Jugendliche ist exzessives Trinken hochprozentigen Alkohols in der Öffentlichkeit angesagt. Vielerorts dienen Jugendtreffpunkte nur zum gemeinsamen „Vorglühen“. Im alkoholisierten Zustand kommt es dann auf öffentlichen Plätzen zu Gewalt, Pöbeleien, Vandalismus und Lärmbelästigungen.“ Anlässlich der Landestagung der 150 kommunalen Jugendpfleger in Bayern führten diese provokanten Thesen zu einer intensiven Auseinandersetzung der Fachkräfte der Kommunalen Jugendarbeit mit dem Bild von Jugendlichen in der Öffentlichkeit. Sehr schnell ka-

belnden und gewaltbereiten Generation Jugendlicher.

Für Breitweg ist Jugendgewalt „kein zentraler Aspekt jugendlichen Verhaltens“. Gewalttätigkeiten bei jungen Menschen seien „überwiegend episodenhaft und bleiben allermeist auf einen bestimmten Entwicklungsabschnitt beschränkt“. Pauschalisierungen bekräftigen schnell das unberichtigte schlechte Image der Jugend, das sich in Teilen der Öffentlichkeit hält.

Mit Sorge beobachten zahlreiche Kommunale Jugendpfleger in Bayern die Tendenz, Jugendliche deshalb aus dem Stadtbild und dem öffentlichen Raum zurückzudrängen. Zu oft würden Jugendliche als störend für manches Stadtbild empfunden. Durch eine zunehmende Privatisierung des öffentlichen Raumes, durch den verstärkten Ruf nach „Ruhe, Ordnung und Überwachung“ würden nicht nur „auffällige“ Jugendliche ausgegrenzt. „Nicht überall dort, wo sich Jugendliche in der Öffentlichkeit treffen, ist Gefahr im Verzug“, so lautete eine

vention bei. Es sei notwendig, dass alle gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen mit verstärkter Sensibilität auf die Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen reagieren.

Die „Vorbildfunktion der Erwachsenen“ werde durch diese selbst oftmals sträflich unterschätzt. Dies gelte für Alkohol wie Nikotinkonsum gleichermaßen. Die große Mehrzahl der Jugendpfleger in den Landkreisen und kreisfreien Städten Bayerns arbeitet dazu im präventiven Jugendschutz eng mit Polizeidienststellen, Schulen, Jugendverbänden und den Einrichtungen der offenen Jugendarbeit zusammen.

Jugendpflegerin Margrit Fragmeier und Jugendpfleger Herbert Köhl vom Kreisjugendring Kitzingen blicken relativ entspannt auf die Situation im Landkreis. „Wir haben rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkannt und schon vor Jahren die Weichen für einen effizienten Jugendschutz gestellt“, so Jugendpflegerin Fragmeier. So wurde im Jahr 2008 eine „Sicherheitspartnerschaft Jugendschutz“ in



Jugendpflegerin Margrit Fragmeier und Jugendpfleger Herbert Köhl vom Kreisjugendring Kitzingen nahmen an der Landestagung der Kommunalen Jugendarbeit mit dem Thema „Komatrinken“ teil. Sie blicken relativ entspannt auf die Situation im Landkreis. Foto: Petzold

ANZEIGE

Ein ganzer Tag voll Ferien-Spaß!

Unser Tipp, weil es da Spaß ohne Ende und Attraktionen für alle gibt: Ein gelungener Ausflug ins Freizeit-Land Geiselwind, Bayerns führenden Erlebnispark, direkt an der Autobahn A3 Würzburg-Nürnberg (Ausfahrt Geiselwind). Ein Erlebnis wie noch nie für jung und alt. Der Mega-Schocker, das atemstockende 4D-Motion-Kino und weitere Neuheiten: Alles drin im preisgünstigen Tagessticket! Täglich ab 9 Uhr geöffnet. Freitags ermäßigter Familientag und lange August-Samstage! Infos: Telefon (09556) 92110 oder www.freizeit-land.de

men die zur Tagung in Beilngries anwesenden Fachkräfte der Kommunalen Jugendarbeit zu dem Schluss, dass Vorurteilen dieser Art deutlich entgegengetreten werden muss.

„Dieses Bild entspricht der realen Lebenswelt von Jugendlichen in keinerlei Weise und diskriminiert die Vielfalt an Jugendkulturen und Jugendscenen“, so die Jugendpfleger. Wie Jörg Breitweg von der Aktion Jugendschutz Bayern darlegte, nehme die Jugendgewalt in Wirklichkeit nicht zu. Die Zahlen zur Gewaltkriminalität von Jugendlichen seien in den letzten Jahren sogar rückläufig. Verstärkt habe sich allerdings das Anzeige-Verhalten von Betroffenen und die mediale Aufmerksamkeit. So entstehe das oftmals verzerrte Bild einer pö-

Antwort der Fachkräfte der Jugendarbeit in den Jugendämtern Bayerns. Für eine realistische und vorurteilsfreie politische Einschätzung mancher so genannter Vorfälle helfe oftmals schon der Hinweis, dass es sich „um unsere eigenen Kinder und Jugendlichen handle, die sich auf unseren Plätzen und Straßen bewegen“, so ein Referent der Tagung.

Handlungsbedarf

Dennoch aber sehen die bayerischen Jugendfachkräfte einen gestiegenen Handlungsbedarf im Kinder- und Jugendschutz. Insbesondere der präventiven Arbeit messen die Jugendpfleger eine große Bedeutung im Kampf gegen Suchtmittelmissbrauch und Gewaltprä-

Zusammenarbeit mit dem Landratsamt und der Polizei ins Leben gerufen, der alle Gemeinden des Landkreises beigetreten sind. „Die Städte und Gemeinden hier im Landkreis sind sehr aufgeschlossen und kooperativ, wenn es um die Verbesserung der Bedingungen des Jugendschutzes vor Ort geht“, berichtet Köhl.

Darüber hinaus wurde mit weiteren wichtigen Partnern, wie dem Gesundheitsamt, den Jugendverbänden oder der offenen Jugendarbeit im letzten Jahr eine Neukonzeption für den Jugendschutz erstellt, die ein zielgerichtetes Arbeiten für alle Beteiligten erleichtern wird. „Seit Anfang 2010 gibt es zudem eine Fachstelle für Prävention am Landratsamt, die sich künftig verstärkt um die Vernet-

zung der aktiven Einrichtungen im Präventionsbereich und die Umsetzung der Präventionsaufgaben kümmern wird“, ergänzte Fragmeier.

Wichtige Bühnen

In ihrer jugendpolitischen Erklärung zur Landestagung wenden sich die in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Jugendpfleger gegen den Versuch einzelner Gemeinden, „auffällige“ Jugendliche von Stadtplätzen zu verdrängen. Die Kommunale Jugendarbeit in Bayern betont damit das Recht junger Menschen auf „gleichberechtigte Teilhabe am öffentlichen Raum. Jugendliche dürfen nicht ins Abseits rutschen, denn die Bushaltestelle, der Marktplatz – überhaupt „öffentliche Räume“ – seien für Jungen und Mädchen wichtige Bühnen zur Inszenierung von Jugendkultur.

Stadt- oder Dorfplätze seien auch „Jugendtreffpunkte, Ju-

gendterritorium und manches Mal auch Provokationsebene.“ Öffentliche Plätze bilden einen elementaren Rahmen für Kommunikation, Darstellung und Identitätsbildung. „Jugendkultur etabliert sich besonders im öffentlichen Raum“, so die bayerischen Jugendpfleger. Leider kollidiere dies oft mit einem zu heftigen „Ruf nach Ruhe und Ordnung“.

Der Einsatz für „jugendgerechte öffentliche Lebenswelten“, sei deshalb eine zentrale jugendpflegerische und auch jugendpolitische Aufgabe. Eine Vielfalt an offenen und ehrlich gemeinten Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten von jungen Menschen an öffentlichen Belangen, die „Hereinnahme von Jugendlichen in die zivilgesellschaftliche Verantwortung“ bildet für die bayerischen Jugendpfleger somit die Grundlage für erfolgreiche Integration von lebendigen Jugendkulturen.

red